

Prof. Dr. Sergej I. Tulpanow - ein hervorragender Wissenschaftler mit großen Verdiensten um die sozialistische Entwicklung der KMU

1965: Prof. Dr. Tulpanow anlässlich des Jubiläumsjahres der Stadt Leipzig zu Gast an der KMU

Gespräche an der damaligen Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät über ökonomische Probleme geführt



Unter den etwa 1000 ausländischen Gästen, die unsere Universität im Jubiläumsjahr der Stadt Leipzig 1965 erwartete, gehörte der sowjetische Wissenschaftler Prof. Tulpanow zu denen, die mit besonderer Freude und Herzlichkeit begrüßt wurden.

Der ehemalige Chef der Informationsabteilung der SMAD wollte Ende Juni 1965 an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, deren Ehrendoktor er ist, Er führte mit Prof. Bley, Prof. Heinze und weiteren Wissenschaftlern Gespräche über ökonomische Probleme.

Prof. Orschekowski, erster Stellvertreter des Rektors, empfing den hohen Gast und seine Gattin in Anwesenheit prominenter Vertreter der Universität, u. a. Altragnifrenz Prof. Mayer (unser Foto) zu einem Essen im Haus der Wissenschaftler. „Wir wollen die Vorzüge des Sozialismus auch auf dem Gebiet der Wissenschaft nutzen und unsere Zusammenarbeit immer enger gestalten“, sagte Prof. Tulpanow in einem Toast. Das Versprechen, zum internationalen Symposium über Lehre und Erziehung im Herbst wiederzukommen, dokumentierte die Echtheit seiner Worte.

1974: Prof. Tulpanow: „Freundschaft wird mit jedem Besuch fester“

Sowjetische Historikerdelegation machte sich mit Erziehung und Ausbildung der Studenten und Forschungsproblemen vertraut



Eine Delegation sowjetischer Historiker, die von Generalleutnant Prof. Dr. P. A. Shilin, Direktor des Moskauer Militärgeschichtlichen Instituts, geleitet wurde, besuchte im Juni 1974 die KMU.

Die sowjetischen Wissenschaftler, die an der XXII. wissenschaftlichen Konferenz der Historiker der DDR und der UdSSR in Berlin teilgenommen hatten, machten sich mit der wissenschaftlichen Ausbildung und hausmännlichen Erziehung der Studenten sowie mit grundlegenden Fragen der Forschungsarbeit vertraut.



Rektor und Parteikomitee der Sbdanow-Universität Leningrad

SED-Kreisleitung und Rektor der Karl-Marx-Universität sprechen Ihnen zu dem schmerzlichen Verlust, den die Leningrader Universität durch den Tod von Prof. Dr. Sergej Tulpanow erlitten hat, ihre aufrichtige Anteilnahme aus. Mit Sergej Tulpanow verliert die Karl-Marx-Universität einen hervorragenden Wissenschaftler und Freund, der sich große Verdienste um die sozialistische Entwicklung unserer Universität erworben hat.

Wir werden das Andenken an unseren Ehrendoktor stets in Ehren bewahren.

Dr. W. Fuchs 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Prof. Dr. sc. L. Rathmann Rektor

Er vermittelte stets neue Anregungen und Ideen für Lehre und Forschung

Erinnerungen an Prof. Dr. Sergej Iwanowitsch Tulpanow von Prof. Dr. sc. Horst Richter

Wenn Sergej Iwanowitsch auch im 83. Lebensjahr stand, trat mich die Nachricht über seinen Tod unerwartet. In seinem letzten Brief teilte er mir noch mit, daß er die feste Absicht hatte, gemeinsam mit seiner Frau Irina Kyrilowna im Frühjahr 1984 in die DDR zu kommen und selbstverständlich die Karl-Marx-Universität zu besuchen.

Er war das letzte Mal im Jahre 1980 bei uns. Obwohl er nicht mehr der „Jüngste“ war, insistierte er ein eratanisches Arbeitspensum.

Am Franz-Mehring-Institut hielt er Vorlesungen zur Methodologie der Leninischen Imperialismusanalyse und zur antifaschistisch-demokratischen Umwälzung in der DDR. Er war ein gefragter Spezialist ebenso an der Sektion Wirtschaftswissenschaften wie an der Sektion Afrika-Nahostwissenschaften. Kamen Anforderungen vom Kulturbund, der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, der FDJ – und das war oft der Fall –, so ließ er es sich nicht nehmen, dort aufzutreten. Sein Terminkalender war stets ausgefüllt. Nicht selten mußte ich auch energisch vorgelegene Wünsche von maßgeblichen Institutionen und Persönlichkeiten entschieden ablehnen, weil ich wußte, daß Sergej Iwanowitsch ohne Rücksicht auf sich selbst zugesagt hätte.

Umfangreich war ebenfalls seine publizistische Tätigkeit. Während seines letzten Aufenthaltes beendete er das Quellenstudium für seine Memoiren und verfaßte obendrein noch eine Reihe Artikel. In der Zwischenzeit hat er die Memoiren fertiggestellt und dem Dietz Verlag zum Druck übergeben. Seinen Erzählungen nach dürften sie interessante Details über den antifaschistisch-demokratischen Neubeginn in unserem Lande enthalten.

Meine erste Bekanntschaft mit Sergej Iwanowitsch war zufällig, sie reicht bis in das Jahr 1948 zurück. Als Oberst und Kulturoffizier der sowjetischen Armee hielt er im Februar 1948 einen Rundfunkvortrag zum 100. Jahrestag des Erscheinens des „Kommunistischen Manifests“. Als 16jähriger beeindruckte mich damals diese Rede. Durch sie wie durch viele andere Einflüsse und Anstöße wurde bei uns Jugendlichen damals das Interesse geweckt, Klassikerschriften in die Hand zu nehmen und zu lesen.

Nach meinem Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Lomonossow-Universität Moskau begann die persönliche Bekanntschaft mit Professor Tulpanow. Bereits während meines Studiums habe ich mich mit seinen politökonomischen Arbeiten bekannt gemacht. Aus sei-

ner Feder stammten in der ersten Hälfte der 50er Jahre bedeutende Schriften über das ökonomische Grundgesetz des Kapitalismus und den Maximalprofit sowie die allgemeine Krise des Kapitalismus, die auch ins Deutsche übersetzt wurden.

Als Ehrendoktor unserer Universität legte er stets großen Wert auf eine fruchtbare Zusammenarbeit. Besonders bedeutende Jubiläen nahm er zum Anlaß, gemeinsam mit Leipziger Polliökonomien Arbeiten zu verfassen und herauszugeben. So konnte zum 100. Jahrestag der Erstausgabe des „Kapital“, Erster Band, eine bedeutsame Arbeit von Autoren der Leningrader Sbdanow-Universität und der Karl-Marx-Universität Leipzig unter dem Titel „Erbe und Verpflichtung“ erscheinen. Zum 100. Geburtstag von W. I. Lenin wurde die Gemeinschaftsarbeit „Lenins Lehre lebt“ veröffentlicht.

An der Herausgabe weiterer Arbeiten mit Autoren aus unserer Universität, wie dem Buch „Einheit – im Kampf geboren“ hat Sergej Iwanowitsch wesentlichen Anteil.

Unsere letzte gemeinsame Arbeit stammt aus dem Jahre 1979. Sie beschäftigt sich mit theoretischen und methodologischen Problemen der politischen Ökonomie.

Wer Sergej Iwanowitsch näher gekannt hatte, wer das Glück hatte, mit ihm zusammenzuarbeiten, hat immer wieder empfunden, daß er eine Gelehrtenpersönlichkeit war, die sich durch hohe Kreativität, Originalität, Parteilichkeit, meisterhafte Beherrschung des marxistisch-leninistischen Dialektik auszeichnete. In Gesprächen an seinem Lehrstuhl, in seiner Leningrader Wohnung oder bei uns in Leipzig vermittelte er immer neue Anregungen und Denkanstöße zur politökonomischen Forschung und Lehre. Sergej Iwanowitsch hatte stets Gespür für das Neue. So war er einer der ersten, der sich umfassend mit der Ökonomie der Entwicklungsländer und ihren Platz in der weltweiten Auseinandersetzung zwischen Kapitalismus und Sozialismus beschäftigt hat. Sein Buch „Politische Ökonomie und ihre Anwendung in den Entwicklungsländern“ wurde in viele Sprachen übersetzt.

Sergej Iwanowitsch wird mir in unvergessener Erinnerung bleiben. Viel haben wir DDR-Bürger ihm als Soldaten und Gelehrten zu verdanken. Der beste Dank für ihn ist, wenn wir die Freundschaft zur Sowjetunion weiter festigen und die DDR durch hohe Leistungen weiter stärken.

Professor Dr. sc. HORST RICHTER, Direktor des FMI.

1975: Sowjetischer Wissenschaftler hielt den Karl-Marx-Vortrag

Der damalige amtierende 1. Prorektor überreichte die Ehrenmedaille der Karl-Marx-Universität



Während seines mit großem Interesse aufgenommenen Vortrages: Prof. Dr. S. I. Tulpanow.

Der Leningrader Wissenschaftler Prof. Dr. S. I. Tulpanow hielt im Jahr 1975 den „Karl-Marx-Vortrag“ an unserer Universität.

In seinem Vortrag schilderte der bekannte Ökonom, Inhaber des Lehrstuhls für Politische Ökonomie an der Leningrader Sbdanow-Universität, aus eigenem Erleben den konfliktreichen Weg bei der Durchführung der Beschlüsse des Potsdamer Abkommens und der demokratischen Umgestaltung nach dem zweiten Weltkrieg.

Prof. Tulpanow, der sich bei der demokratischen Umgestaltung große Verdienste erworben hat, hob hervor, daß die Wissenschaft und die entsprechend hohe Verantwortung der Forscher und Hochschul-lehrer von großer gesellschaftlicher Wirkung seien.

Unter dem Beifall der Hörer empfing Prof. Tulpanow aus den Händen des damaligen amtierenden 1. Prorektors, Prof. Dr. Günter Gebhardt, die Ehrenmedaille der Karl-Marx-Universität.

Prof. Gebhardt würdigte ausführlich die politischen und wissenschaftlichen Verdienste des sowjetischen Wissenschaftlers, der in seiner verantwortungsvollen Arbeit nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus den fortschrittlichen Kräften bei der Durchsetzung der marxistisch-leninistischen Ideologie und bei der Ausrottung des faschistischen Gedankengutes entscheidende Unterstützung gewährte.

In seiner Laudatio auf Prof. Tulpanows wissenschaftlichen Leistungen unterstrich Prof. Dr. Gebhardt, daß der der Karl-Marx-Universität eng verbundene Forscher zu den Initiatoren des Freundschaftsvertrages gehöre, der die Leningrader und Leipziger Universitäten seit Jahren freundschaftlich verbindet.

Darüber hinaus sei er mit jederföhrend gewesen bei den ersten Gemeinschaftspublikationen, die beide Universitäten auf dem Gebiet der Ökonomie erarbeiteten.



Prof. Tulpanow erhält aus den Händen des damaligen amtierenden 1. Prorektors eine Bibliographie und eine Chronik über sein Wirken von 1945 bis 1949 als SMAD-Offizier.

Gespräch mit Wissenschaftlern der Karl-Marx-Universität

Gemeinsame Publikation „Einheit – im Kampf geboren“ wurde an Prof. Dr. S. I. Tulpanow übergeben



Während seines Aufenthaltes an der KMU im Mai 1975 wurde Prof. Dr. S. I. Tulpanow zu Beginn eines Gesprächs mit dem damaligen Direktor des Franz-Mehring-Instituts, Prof. Dr. Gottfried Handel, und Prof. Dr. Ernstger Kalbe sowie Prof. Dr. Hans Piazza der Band

„Einheit – im Kampf geboren“ überreicht. Prof. Tulpanow und Prof. Kalbe gaben diesen Band im Auftrag der Karl-Marx-Universität und der Staatlichen Sbdanow-Universität Leningrad heraus.

Fotos: UZ/Archiv